

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 22.

Mittwoch den 27. Januar

1869.

## Hallesches Krieger-Denkmal.

Die Ausführung des Denkmals für die in den Kriegen des Jahres 1866 Gefallenen ist in stetiger Vorbereitung begriffen. Der Herr Geheime Ober-Baurath Hitzig zu Berlin, dem wir, als einer hervorragenden künstlerischen Autorität, die Revision des bereits vorliegenden Entwurfs übertrugen, hat, indem er das Project im Allgemeinen billigte und die Wahl einer hochragenden Säule mit passenden Emblemen und Umgebungen für eine richtige und glückliche erachtete, doch sehr wesentliche Veränderungen in Vorschlag gebracht, die eines Theils die Bedeutung des Denkmals sinnreicher bezeichnen, andern Theils aber auch dem Denkmale selbst schönere Formen verleihen. Sein dem Comité vorgelegter Entwurf befriedigte allgemein. Die Veränderungen bestehen neben der einfacheren und kräftigeren Haltung des Sockels und einer größeren Stärke der Säule im Wesentlichen darin, daß anstatt des Adlers auf der Säule eine den Siegeskranz bietende Victoria und anstatt der 4 Schild haltenden Löwen 2 todte Löwen colossaler Dimension gewählt sind.

Das unter der Leitung des Herrn Geheimerath Hitzig in Berlin gefertigte Gypsmodell wird im Februar hierher gelangen und öffentlich ausgestellt werden.

Wir beabsichtigen damit eine Ausstellung hiesiger Kunstschätze, derjenigen ähnlich, welche im Jahre 1853 bei Gründung der hiesigen Realschule mit so gutem Erfolge bewerkstelligt wurde, zu verbinden, und wenden uns an unsre Patrioten mit der Bitte, durch Darleihung ihrer Kunstbesitzthümer auf 10 bis 14 Tage Ende Februar und Anfang März uns in unserm Unternehmen zu unterstützen.

Gefällige Zusagen wolle man richten an unser Mitglied Herrn Stadtrath Fubel.

Halle, am 21. Januar 1869.

## Das engere Comité für das Krieger-Denkmal:

Dr. Conze. Eisentraut. Fiebiger. Fubel. Helm. Kesperstein. v. Kroßigk. Schenk.

### Gasthofs-Annehmlichkeiten im Orient.

„Allen Touristen von Profession sind die kleinen Leiden bekannt, welche den Reisenden in abgelegenen Gasthöfen und Dorfsbergern heimsuchen, selbst wenn er vernünftiger Weise an diese Institute nicht die Ansprüche wie an ein Hotel ersten Ranges in einer Großstadt stellt.

Wer hätte nicht, genöthigt in einem solchen primitiven Etablissement abzustiegen, das Mißbehagen empfunden, welches zerbrochene Fensterscheiben, wackelige Tische und Stühle, unsaubere Betten und mangelhafte Speisefarte hervorrufen müssen, auch wenn er nicht sein Unterkommen in einem ländlichen Gasthof fand, in welchem noch die edle patriarchalische Sitte herrscht, daß die Reisenden ihre Waschungen am Brunnen im Hofe zu vollziehen haben.

Was aber sind all die Unannehmlichkeiten, welche der Reisende in den kleinen, oft wohl auch in den großen Gasthöfen unsers Erdtheils mit in den Kauf nehmen muß, gegen das, was der Orient ihm in dieser Beziehung in freigebigster Weise bietet!

Tausend heitere Geschichten illustriren dieses oft angeschlagene Thema, dem wir in Nachstehenden einige originelle Variationen hinzufügen. Wir benutzen dazu: „Professor Eduard Hildebrandt's Reise um die Erde. Nach seinen Tagebüchern und mündlichen Berichten erzählt von Ernst Kossak. 3 Bde. (Berlin, Otto Janke).“

Eduard Hildebrandt hatte bereits Süd- und Nordamerika, Madeira, die canarischen Inseln, Spanien, Portugal, Italien, Aegypten, Syrien, die Türkei und Griechenland bereist, sowie dem Nord-Cap einen

Besuch abgestattet, als er im Jahre 1862 eine neue längere Reise antrat, welche sich in ihrem Verlaufe zu einer Weltfahrt gestalten sollte.

Am 26. September traf unser Reisender in Alexandria ein, und als er im dortigen Hotel de l'Europe ein ausgezeichnetes Dejeuner, bestehend aus trefflichen Seefischen, Hammelsrippen, Tauben und frischen Südfrüchten, Melonen, Feigen und Datteln einnahm und sein Mahl mit einem leidlichen französischen Rothwein hinunterspülte, befand er sich unstreitig behaglicher, als auf dem Dampfer „Jeddo“, der bald darauf ihn und sein Glück nach Indiens Gestirben trug.

Dampfer sind ja schwimmende Gasthäuser, mit wenigen der Annehmlichkeiten, aber mit allen Unannehmlichkeiten, welche diese bieten. Der „Jeddo“ machte von dieser allgemeinen Regel keine Ausnahme. In den ersten Tagen nach der Abfahrt aus dem Hafen von Suez war die Verpflegung der Reisenden gut, verschlechterte sich jedoch sobann sichtlich. Am 28. October war die Tafel noch reich mit Blumen geschmückt und an den Decken hingen prachtvolle Pankas (Windsächer), die von indischen Bedienten in Bewegung gesetzt wurden... alle Getränke, Wein, Bier und Wasser, waren auf Eis gekühlt; vier Tage später hatte man die Gala-Pankas durch abgebrauchte kleine Wedel ersetzt, die Blumen waren verschwunden und von Eisgefäßen keine Spur mehr vorhanden.

Bezüglich der Verpflegung bestand folgende Tagesordnung. Pünktlich um sechs Uhr erschien der Steward, weckte Jedden und bot ihm eine Tasse Thee oder Kaffee. Um neun Uhr folgte das eigentliche Frühstück; es bestand aus Fisch- und Fleischspeisen, Rothwein, Ale oder Thee und





wurde durch das „Eisfin“, ein ebenso solides zweites Frühstück, unterstützt, bei dem Bisquit, Toaste (Butterschnitten), Käse, Sherry, Portwein und Brandy geliefert wurden. Andere Weine durfte der Reisende unter keiner Bedingung fordern. Ein alter Herr, dem die schweren spanischen Weine von Seiten des Arztes verboten waren, mochte bitten, so viel er wollte: das ersuchte Glas Medoc wurde ihm verweigert. Endlich schob er seine Tochter vor. Da die Damen an Bord alle möglichen Vorrechte genossen, brauchte diese nur den Wunsch nach einem Trunk Rothwein auszusprechen, als sie ihn auch schon befriedigt sah. In Gegenwart des rentitenten Steward reichte sie das Glas ihrem Vater, und der Steward, sollte man es glauben — lachte sehr behaglich.

Um vier Uhr versammelte man sich zum Diner, dessen Schmachthaftigkeit, wie gesagt, mit jedem Tage abnahm. Eine Universalsauce aus Butter, Wasser, Mehl, Senf, Pfeffer und Salz, die jedes Fisch- und Fleischgericht begleitete, stiftete wahres Entsetzen ein. Die Theestunde war Abends um sieben Uhr, den Nehraus bildete um neun Uhr ein Transport von Brandy und heißem oder kaltem Wasser. Um zehn Uhr wurden ohne Erbarmen die Lichter in der Cajüte ausgelöscht; wer nicht im Dunkeln sitzen bleiben oder auf das Deck spazieren wollte, mußte zu Bette gehen.

Mit Wasser war das Schiff nicht versehen; der tägliche Bedarf ward aus Seewasser durch Destillation erzeugt, ein Verfahren, das eben nur auf Dampfschiffen beobachtet werden kann. So lange man das klare und wohlgeschmeckende Product mit Eis zu kühlen vermochte, gab es kein besseres Wasser, das einer der Reisenden je getrunken; als aber der Eisvorrath ausgegangen war und die Reisenden kein Mittel hatten, das ihnen noch halb hochend in die Cabinen gelieferte Getränk anzufrischen, mußten sie gewöhnlich die nächtliche Verminderung der Temperatur abwarten, um ihren Durst zu stillen.

Die Monotonie des Aergers über die schlechte Verpflegung wurde durch ein Abenteuer in Aden unterbrochen, in dessen Hafen das Schiff vor Anker ging, um Kohlen und Proviant einzunehmen. Unser Maler begab sich mit noch zwei Herren, mit denen er seit der Abfahrt von Suez näher bekannt geworden war, ans Land. Schnell war ein munterer Einspänner gemietet, der leidlich bequeme Sitze bot. In Aden angelangt, hielten sie fast verschlachtet vor einer Schenke und forderten Limonade. Die nähere Zusammensetzung derselben blieb unenthüllt, doch würde eine europäische Sanitätsbehörde unter jeder Bedingung sich näher nach dem Recept erkundigt haben. Das kühlende Getränk brachte auf alle Drei sofort jene Wirkung hervor, welche man sonst durch den gleichzeitigen unbesonnenen Genuß von Weißbier, sauren Gurken und Pfefferkuchen zu erzielen pflegt. Sie wurden durch die unerwartete Kraftäußerung des Fluidums so beunruhigt, daß sie nach dem erreichbarsten Gegengift, einem heißen Mokkaffee trachteten und dem Rutscher den Auftrag erteilten, sie nach dem arabischen Viertel der alten Stadt in ein Kaffeehaus zu fahren.

Die langweilige übrige Fahrt bis Bombay bietet nichts hierher Gehöriges. Beileben wir uns also, unsere Leser mit den Annehmlichkeiten eines indischen Hotels bekannt zu machen.

Den Händen der Zöllner glücklich entronnen, fand unser berühmter Landsmann ein Unterkommen im Royal Hotel und wurde gleich beim Eintritt in dasselbe durch die Menge Dienerschaft überrascht, wenn man diesen, an schwarze Fracks und weiße Halsbinden mahnenden Ausdruck auf eine Heerde fast nackter Bursche anwenden darf, die in allen Etagen des Hauses umherlungerten, ohne dem Ankömmling einen Dienst zu erweisen. Die meisten Hotels in Bombay werden von Hindostanern gehalten, aber die Wirthe sind der englischen Sprache leidlich kundig. Die Bauart eines solchen Gasthauses ist dem Klima entsprechend überaus leicht. Sämmtliche Stockwerke sind ringsum von Veranden umgeben. Glascheiben giebt es nicht; die Fenster werden höchstens mit dünnen Läden oder Jalousien geschlossen. Die innere Eintheilung wird nicht durch die gebräuchlichen Wände aus Stein oder Breiteren gebildet, sondern nur durch hölzerne, mit grober Leinwand überzogene Rahmen. Auf ähnliche Art sind die Thüren eingerichtet. In einem solchen Hause giebt es keine vertraulichen Gespräche; aber auch in Betreff der Sicherung des Privateigenthums sind keine Vorkehrungen getroffen. Ein Schrank oder eine Commode ist nirgends zu finden. Die Zimmer im dritten Stockwerk haben keine Decke, sondern unmittelbar über ihnen erhebt sich das Dach, das auf den einige Fuß aus den Wänden emporragenden Balken ruht und so der frischen Luft freien Zutritt gestattet. Der Bewohner dieses Geschloßes leidet weniger von der Hitze des Klimas, als in den unteren ge-

schlossenen Räumen, allein er muß sich daran gewöhnen, sein Gemach mit den Vögeln zu theilen, die von allen Seiten unter dem Dache durchnistern. Die unaufhörlich hin- und herlaufenden Ratten und Mäuse bedürfen keiner besondern Erwähnung; sie gehören überall im Orient zu den Hausgenossen. Für die Bedienung ist nur sehr mangelhaft gesorgt. Die im Hause umherlungern den Kerle krümmen für den Gast keinen Finger, der sich seinen eigenen „Boy“ zu miethen genöthigt ist, um nicht die Reinigung des Zimmers, der Kleider und der Stiefel selbst besorgen zu müssen. Aber der Boy ist in der Regel so arbeitsscheu, daß es, um nur einigermaßen leidlich bedient zu werden, fast nöthig ist, ihm ebenfalls einen Boy zu miethen. Den Europäer befremden erst bei Tafel die auf dem Eßtisch umherlaufenden Eidechsen; doch veröhnt die Unbefangenheit dieser harmlosen Tischgenossen bald mit ihrer Nähe. Pfeilschnell schießen sie von Teller zu Teller und schnappen nach Bröckchen. Bei dem Schutz, den alle lebendigen Geschöpfe nach den Vorschriften der indischen Religion genießen, thut ihnen Niemand etwas zu Leide. Zudem sind Eidechsen, als Vertilger lästiger Insecten, gern geduldet.

Von Bombay reiste Hildebrandt mit der „China“ nach Ceylon. Kost und Verpflegung auf diesem riesigen Dampfer waren nicht besser, als auf der „Jeddo“. Das Glend begann schon früh Morgens. Zwischen sechs und sieben Uhr erschien der Steward, in den Händen zwei gefüllte Tassen, von denen die eine Thee, die andere Kaffee enthielt, vor dem Bett eines jeden Passagiers. Beide Getränke sahen einander zum Verwechseln ähnlich. Nachdem der Steward nun gefragt, ob man Kaffee oder Thee verlange, und Bescheid erhalten, neigte er seinen unsauberen Küssel über beide Tassen und suchte durch den Geruchssinn das in jeder befindliche Getränk zu ermitteln.

Neue, weniger heitere, doch jedenfalls interessante Ueberraschungen erwarteten unsern Touristen in Culeman's Hotel in Point de Galle. Der Gasthof war wie alle Häuser der kleinen Hafenstadt nur ein Stockwerk hoch. Die Fußböden waren mit Steinen gepflastert, die Fenster nur mit Persiennen oder Jalousien versehen und die Wände der Zimmer, dicht über den feinen Matten, mit denen die Steine bedeckt waren, hie und da mit Löchern versehen. Schon Nachmittags sollte der Gast bezüglich der Tendenz derselben Aufschluß erhalten. Als derselbe nämlich nach einem kurzen Spaziergang in sein Zimmer zurückkehrte, wurde er durch ein höchst merkwürdiges Schauspiel auf die Schwelle gebannt. Ueber dem Fußboden, die Tische und sein Bett zerstreuten sich Herdschaaren durch das Oeffnen der Thür eingeschüchterter Geschöpfe, welche die Utensilien des Fremblings näher beschäftigt haben mochten. Bei seinem Erscheinen nahmen sie Reißaus und flohen in die Löcher, welche der Baumeister mit gutem Vorbedacht für sie offen gelassen hatte. Es war ein belustigendes Schauspiel, überall zuckende Eidechsenchwänzchen hervorzuwinken zu sehen; doch war nebenbei kein Mangel an größeren, minder unschädlichen Insecten. Der Besitzer des Zimmers erzielte mehrere riesige Skorpione auf ihrem Rückzuge, und als er seinen leichten Paletot von der Wand nahm, überraschte er eine Spinne von der Größe einer Kinderfaust mit entsprechend langen haarigen Beinen. Bei seiner unzureichenden Uebung in der Spinnenjagd gelang es ihm nicht, ihrer habhaft zu werden, doch ließ sie ihm bei der Verfolgung zwei Beine als Jagdbeute. An der Mittagstafel lernte er ein neues Gericht kennen: gefottene und geröstete Schlangen. Sie wurden in der Suppe gekocht und auch gebraten servirt. Ihr Wohlgeschmack ließ sich nicht leugnen. Anfangs hielt er die kleinen Stücke für Aal, bis ihn die größere Härte des Fleisches eines Bessern belehrte. Die Tischgesellschaft bestand wie in Bombay aus höchst corbialen Eidechsen. Nicht ebenso friedlich waren die schwarzen Ameisen, von denen das ganze Hotel wimmelte.

In Colombo, wohin Prof. Hildebrandt mit der Post reiste, wiederholte sich der Empfang von Point de Galle. Er stieg im Royal Hotel ab; doch versprach der Aufenthalt in dem dem Reisenden angewiesenen Zimmer von vornherein wenig Annehmlichkeiten. Das Bett und der Tisch standen mit ihren Füßen in Wassernäpfen, eine Vorsichtsmaßregel gegen die Ameisen, die ihm denn auch in Geschwadern entgegenkamen. Es blieb ihm nichts Anderes übrig, als auf seinem Bette Platz zu nehmen und seine Beinkleider gegen den ersten Angriff unten mit Bindfaden fest zu umwickeln. Die Bestien, die ihm bei seinem Eintritt die Honneurs gemacht, zogen sich zwar schleunig zurück; aber aus allen Fugen und Ecken lugten unheimliche Schwänze hervor.

Ein einem Schweinestall ähnliches Zimmer bewohnte der Reisende im Hotel zu Sandhy. Er war von der dicken Wirthin in ihrem sauberen,



elegant möblirten Boudoir freundlich genug empfangen worden; aber wie erschraut er, als er das ihm angewiesene Gemach betrat! Es stand unter Wasser, und er mußte sofort einen vor dem Hotel faul sich umhertreibenden Boy engagiren, um den Raum nothdürftig zu entwässern und die Nacht in erträglicher Trockenheit hinzubringen. Einer Beleuchtung am ersten Abend bedurfte es nicht, denn die Leuchtlämpen hatten sich durch die offenen Fenster in ungemöhnlicher Anzahl eingefunden; doch war diese an sich nicht unangenehme Gesellschaft mit anderweitigen, äußerst widerlichen Elementen vermischt. Das Bett wimmelte von Schwaben oder Kakerlaken, einem abscheulichen Ungeziefer. Gleich unter dem Kopfkissen fand er mehrere Paare dieser Geschöpfe, deren Saft, wenn man sie tödtet, einen unleidlichen Gestank verbreitet; es ist deshalb kaum möglich, sich ihrer zu entledigen. Wie nöthig Recherchen in Betten und sonst sind, bewies ein anderer Vorfall. Als Hilbrandt nach Point de Galle zurückzureisen gedachte und, seine Sachen ordnend, unter Andern seinen Mantelsack ergriff, quoll ihm eine runde schwarz-braune Masse von der Größe eines Kopfes entgegen. Sie bestand in einem Ameisenstamm, der vor der Nase des Zimmers im Mantelsack Schutz gesucht.

Alles in Allem: Die Unannehmlichkeiten, die den Reisenden in den Hotels des Orients erwarten, sind nicht nur mannigfach, sondern auch höchst widerwärtig. Er kommt aus dem Ekel nicht heraus. Die Ausspannungen letzten Ranges in Deutschland, das „Roths Roß“ oder der „Grüne Ochse“ in Posenuckel sind, mit indischen Gasthäusern verglichen, wahre Musterhotels. Und diese sündlichen Preise! An „Schlafgeld“ in einem wahren Hundeloch bezahlt man für die Nacht, selbst wenn man sein Bett mitbringt, 3 Rupien (1 Thlr. 10 Sgr.). Ein Tiffin oder Diner kostet jedes eben so viel. Verzichtet man darauf oder ist man ausgebeten, so wird für jedes nur ein Thaler berechnet! Zu Campore bezahlte Prof. Hilbrandt für ein Beefsteak in dem Gouvernements-Bungalow, einem von der Regierung etablirten Gasthof, nicht weniger als 12 Annas (25 Sgr.), und am andern Morgen forderte man ihm sogar eine halbe Rupie für „Stallung“ und drei Viertel Rupie für „Trinkgeld“ ab, obgleich er nicht im Stande gewesen war, seinen Durst zu löschen; denn das Ale war ausgegangen und das Wasser unerträglich warm. Da hört denn doch Alles auf! (Europa.)

### Bermischte Nachrichten.

— Mondfinsterniß. Die am 28. d. M. eintretende Mondfinsterniß, welche die einzige heuer sichtbare Finsterniß sein wird, wird den Mond nur in einer Breite von 5,4 Zoll, also nicht ganz zur Hälfte bedecken. Dieselbe beginnt um 1 Uhr 35 Minuten morgens und endet um 3 Uhr 53 Min.

## Chronik der Stadt Halle.

### Personal-Nachrichten.

Gestorben: Der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Zeising in Halle. — (Mersb. Amtsbl. Nr. 4.)

### Nachrichten aus Halle.

— Am 23. d. Mts. Abends gegen 9 Uhr gerieth in einer Stube des Hauses, Hansack Nr. 1 ein Korb mit Wäsche in Brand. Rechtzeitig bemerkt wurde das Feuer, ohne weiteren Schaden anzurichten, gedämpft. Die Entstehungsart ist zur Zeit noch unbekannt.

— Am 24. d. Mts. Morgens 7 Uhr brannte eine in der Nähe eines Ofens befindliche Holzwand in dem Hause, N. Klausstraße Nr. 10. Das Feuer wurde sofort gelöscht.

— Es war der hiesigen Polizei-Behörde bekannt geworden, daß ein Mensch zu verschiedenen hier wohnenden Fabrikanten und Inhabern größerer Geschäfte gekommen sei, dort für andere Geschäftstreibende bedeutende Waarenposten bestellt und für das Ueberbringen der Bestellung ein Geld-Geschenk erbeten und empfangen habe. Bei Ausführung solcher Aufträge ergab sich dann, daß dieselben fingirt und die Lieferanten um das Trinkgeld betrogen waren. Lange konnte er indessen sein einträgliches und leichtes Geschäft nicht treiben, denn er wurde nach der von ihm gegebenen Beschreibung bald erkannt und es ist gelungen, ihm zahlreiche

Fälle nachzuweisen, in denen er sich einer solchen Schwindelei schuldig gemacht hat. Derselbe ist der Königl. Staats-Anwaltschaft übergeben.

— Vom 1. Februar c. ab wird die I. Personenpost von Halle nach Querfurt  $\frac{1}{4}$  Stunde früher als bisher, also um 12 Uhr 45 M. früh, von hier abgelassen werden, in Querfurt demnach um 4 Uhr 35 M. früh eintreffen, (Hall. Ztg.)

### Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 28. d. Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule Vortrag des Herrn Professor Dr. Conze: „Ueber den Gesichtsausdruck in der antiken Kunst.“

Billets zu 10 Sgr. und zu 1 R. sind in der Buchhandlung der Herren Schrödel und Simon zu haben. **Der Vorstand.**

**Eisenbahnfahrten.** (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Per'sonenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:

Berlin 4 u. 15 M. Bm. (C), 7 u. 50 M. Bm. (P), 1 u. 30 M. Rm. (P), 5 u. 54 M. Rm. (C), 6 u. 10 M. Ab. (G).

Leipzig 6 u. 10 M. Bm. (G), 7 u. 25 M. Bm. (C), 9 u. 30 M. Bm. (P), 1 u. 20 M. Rm. (P), 4 u. 15 M. Rm. (P), 7 u. 20 M. Ab. (P), 8 u. 45 M. Ab. (S).

Magdeburg 7 u. 45 M. Bm. (S), 8 u. 50 M. Bm. (P), 1 u. 25 M. Rm. (P), 5 u. 55 M. Ab. (P), 7 u. 35 M. Ab. (C), 8 u. 40 M. Ab. (G, übern. in Eßben), 11 u. 20 M. Nachts (P).

Göttingen (über Nordhausen) 7 u. 45 M. Bm. (P), 1 u. 50 M. Rm. (P), 7 u. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen).

Thüringen 5 u. 20 M. Bm. (P), 9 u. 30 M. Bm. (P), 11 u. 3 M. Bm. (S), 1 u. 50 M. Rm. (P), 7 u. 45 M. Ab. (P — bis Gotha), 11 u. 8 M. Nachts (S).

**Personenposten.** Abgang von Halle nach: Cönnern 9 u. Bm. — Kößleben 1 u. Nachts. — Salzmünde 9 u. Bm. — Abbejün 3 $\frac{1}{2}$  u. Rm. — Wettin 3 u. Rm. — Querfurt 3 u. Rm.

### Durchschnitts-Preise

in Halle am 26. Januar 1869.

		Niedrigster		Höchster	
Weizen	Schfl.	2 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.	2 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf.		
Roggen	"	2 " 7 " 6 "	2 " 8 " 9 "		
Gerste	"	2 " — " — "	2 " 1 " 3 "		
Haser	"	1 " 8 " — "	1 " 8 " 6 "		
Heu	Centr.	1 " 15 " — "	— " — " — "		
Langes Stroh	Schod	8 " 15 " — "	9 " — " — "		

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

## Amtliche städtische Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Uebung der Schiffsahrt treibenden Mannschaften findet in diesem Jahre vom 1. bis incl. 14. Februar cr. statt.

Zu dieser Uebung werden die Jahrgänge 1864, 1862, 1860 und 1858 herangezogen.

Die Reservisten der Infanterie (Jahrgang 1864 und 1862), sowie sämtliche Mannschaften der Artillerie und Pioniere (incl. Garde) üben bei den resp. Linien-Truppentheilen; die Landwehr-Infanteristen (incl. Garde) üben hier.

Von den Reservisten und Wehrleuten, welche direct zu den resp. Linien-Truppentheilen beordert werden, haben sich die krank fühlenden **am 29. Januar cr. früh 9 Uhr**

im diesseitigen Bureau (Magdeburger Chaussee Nr. 7) zur ärztlichen Untersuchung zu stellen; die hier übenben Wehrleute werden **am 1. Februar** cr. untersucht werden. Die Beorberung der betreffenden Mannschaften wird in diesen Tagen stattfinden.

Halle, den 15. Januar 1869.

**Königl. Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle)  
2. Magdeb. Landwehr-Regiments Nr. 27.**



# Nr. 98. Leipzigerstrasse 98, 1. Etage, 1. Etage,

befindet sich nur allein der

## reelle und fabelhaft billige Ausverkauf!

Durch Auflösung einiger Fabriken Deutschlands sind mir große Massen Waaren zum schleunigen Verkauf übergeben worden und wird deshalb einem hochgeehrten Publikum die günstige Gelegenheit geboten, wirklich gute und gediegene Waaren zu erstaunlich billigen Preisen einzukaufen.

### Preis-Courant einiger Gegenstände:

Eine große Partie echte Niederländer Tuche, Buckskins u. Doubelstoffe, 2 Berl. Ellen breit, die Elle von 10 *Sgr.* an; 500 Dkd. reinleinene u. halbleinene Taschentücher, das Dkd. von 15 *Sgr.* an; eine große Partie echte Cachemir- u. Tuchtschdecken das St. von 20 *Sgr.* an; 400 Dkd. Sommer- u. Winterhandschuhe, für Herren, Damen u. Kinder, das Paar von 2 *Sgr.* an; 500 Dkd. wollene u. baumwollene Socken, das Paar von 2½ *Sgr.* an; eine große Partie Damen- u. Kinderstrümpfe, das Paar von 2 *Sgr.* an; 800 Stück echt franz. seidene u. Sammetbänder, die Elle von 2 *Sgr.* an; 200 Dkd. Damengürtel, sowie Gürtelband, spottbillig; 300 Gros Besatz- und Kleiderknöpfe das Dkd. von 2 *Sgr.* an; eine große Partie seidene, wollene und Perlbesätze, die Elle von 1 *Sgr.* an; 400 Stück von den allernuesten Corsets, das St. von 7½ *Sgr.* an; eine Partie Crinolinen von echt engl. Stahl, das St. von 2½ *Sgr.* an; eine große Partie Seelenwärmer, Tücher, Jacken, Unterbeinkleider u. s. w. zu wirklich noch nie dagewesenen Preisen.

## Der wirklich reelle Ausverkauf

befindet sich nur ganz allein

# Nr. 98. Leipzigerstraße Nr 98, 1. Etage.

## Norddeutscher Bazar.

Am heutigen Tage eröffnen wir hier, große Steinstraße Nr. 66, im Hause des Herrn Banquier Lehmann, auf kurze Zeit unsern Bazar, welcher dem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend eine große Auswahl der verschiedensten Gegenstände, für Herren und Damen passend, fabelhaft billig bieten wird.

Das Aufsehen, welches unsere Commanditen in ganz Thüringen erregten, drückt sich klar aus in dem enormen Zubränge, dessen sich unsere permanenten Filiale in Erfurt, Weimar, Gotha, Eisenach, Jena &c. &c. erfreuten, und ist wohl selten ein Unternehmen dankbarer vom Publikum aufgenommen worden als das unsrige.

Unsere Leistungsfähigkeit erfährt täglich neue Anerkennung, und mit Stolz sehen wir auf unsere, mit noch nie dagewesener Schnelligkeit emporgeblühten Etablissements, das Resultat unserer realen Tendenz, die nur unverbrüchlich festen Preise und Preisnotirungen kennt, wie auch solche Halle zuvor nicht hatte. — Um dem geehrten Publikum eine kleine Uebersicht unseres Waarenlagers zu geben, diene nachstehender

### Preis-Courant.

- |   |  |
|---|--|
| Ca. 2000 Ellen französische, niederländer, deutsche und englische Tricots, Double, Diagonal, Buckskins, Eskimos, Pilots, passend für jeden Genres, die Elle von 12½ <i>Sgr.</i> an bis zu den feinsten. | 1500 Dkd. Unter-Beinkleider u. Jacken für Herren von 15 <i>Sgr.</i> an. Crinolins von 3 <i>Sgr.</i> an bis zu den feinsten mit Leder überzogen. Genähte Corsets von 7½ <i>Sgr.</i> an. |
| Ca. 500 Dkd. Cachemir-Tischdecken in den schönsten Mustern und prachtvollsten Farbenstellungen von 25 <i>Sgr.</i> an.   | Eine große Partie Weißwaaren, bestehend in Chemisets für Herren, Stulpen u. Kragen für Herren u. Damen, Blousen &c. &c. fabelhaft billig.  |
| Ca. 400 Dkd. weiße u. bunte Taschentücher, Prima Qualität, schon das Dkd. von 20 <i>Sgr.</i> an bis zu den feinsten Schweizer Batisttuchern.  | 5000 Ellen schwarzseidene u. weißleinene geklöppelte Guipirspitzen u. Einsätze, wovon wir das ganze Stück (30 l. Ellen) schon von 2½ <i>Sgr.</i> an verkaufen.                         |
| Ca. 1000 <i>l.</i> wollenes Strickgarn, aus der seit 1809 rühmlichst bekannten Fabrik von Ludwig & Müller in Arnstadt, das ¼ deutsches Fabrikat 5 <i>Sgr.</i> , desgl. englisches 6 <i>Sgr.</i>         | 500 Dkd. geklöppelte Guipirkragen von 4 <i>Sgr.</i> an.  |
| 100 <i>l.</i> Hauschildsche Estremadura, das ¼ 5 <i>Sgr.</i>  | Die größte Auswahl der neuesten und schönsten Besätze und Franzen, die Elle von 3 <i>Sgr.</i> an.  |
| Ein großes Lager der verschiedensten Strumpfwaren, bestehend in:  | 5000 Gros Besatzknöpfe in allen verschiedenen Dessins, spottbillig.  |
| 500 Dkd. wollenen u. baumw. Herrensocken, das Paar von 3½ <i>Sgr.</i> an.   | 3000 Ellen der verschiedensten Hut- und Chignonbänder in Sammet und Seide, das ganze Stück von 3 <i>Sgr.</i> an.   |
| Damen- u. Kinderstrümpfe in großer Auswahl, das Paar von 2½ <i>Sgr.</i> an.   | Aachner Nähadeln, 100 Stück 1 <i>Sgr.</i>  |
| Eine große Partie wollene Waaren, bestehend in:   | Bairische Handkörbe von 5 <i>Sgr.</i> an,  |
| Seelenwärmern für Damen von 10 <i>Sgr.</i> an, Fanchons und Hauben von 1 <i>Sgr.</i> an bis zu den feinsten Theatercapotten; Unterärmel 1½ <i>Sgr.</i> ;  | Eine Partie böhmische Glaswaaren und noch verschiedene andere Artikel zu enorm billigen Preisen.   |
| Gamaschen für Kinder in Wolle u. reinwollenen Stoffen spottbillig &c.   |  |

### Wiederverkäufern noch besonderen Rabatt.

Jedermann kann unser Geschäft mit dem ausgesprochenen Wunsche betreten, 30—40 % billiger zu kaufen als in hiesigen Detail-Geschäften und wird bei sachverständiger und gerechter Beurtheilung volle Befriedigung finden.

Die Verwaltung des Norddeutschen „Bazar“,  
große Steinstraße Nr. 66, im Hause des Herrn Banquier Lehmann.

### Café Sanssouci.

Heute Abend Kartoffelpuffert. Sülze  
aux Westmoreland. C. Hummel.

### Restauration Stadt Cöln.

Mittwoch den 27. Jan. Schlachtfest, 9½ Uhr  
Wellfleisch, Abends diverse Würst.

### Nabeninsel.

Mittwoch ladet zur Eröffnung der Eisbahn  
freundlichst ein Kurzhals.

Druck der Waisenhaus-Druckerei.